

Aepinus (1087), dessen Rolle in dem Streit um den „descensus ad inferos“ aber nicht erwähnt wird, Hans Achelis, der christliche Archäologe (1198). Unter dem Namen Agricola (317 f.) werden Michael Agricola, der Reformator Finnlands, und Rudolf Agricola, der Humanist, erwähnt, nicht aber Johann Agricola, der Hauptvertreter der Antinomisten.

Die wenigen speziell theologischen Artikel in diesem Band sind noch nicht repräsentativ; man wird auf die weiteren Bände warten müssen, um einen besseren Eindruck zu gewinnen. Einzelne neutestamentliche Begriffe werden kurz gestreift. Ein Artikel wie etwa über die „Unsterblichkeit der Seele“ (501 ff.) läßt nur wenig von dem erkennen, was in der neueren griechischen Theologie, etwa in der Dogmatik von Trempeles (Bd. III, S. 370 ff.), dazu gesagt worden ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Artikel über die „Brüder Jesu“ (391 ff.), der auf eine dogmatische Harmonisierung der exegetischen Probleme hinausläuft.

Die Ansprüche, mit denen die Enzyklopädie in ihrem Vorwort eingeführt wird, sind sehr hoch angesetzt, wenn dort von einer zweiten Renaissance des Westens unter dem Einfluß des christlichen Ostens, seiner Theologie und seines liturgischen Lebens, in der Gegenwart gesprochen wird. Es wäre in der Tat höchst erfreulich, wenn die weiteren Beiträge in diesem Werk auch einer Begegnung zwischen der Christenheit des Ostens und des Westens dienen würden, und zwar in beiden Richtungen. Reinhard Slenczka

Ernst Benz, Patriarchen und Einsiedler. Der tausendjährige Athos und die Zukunft der Ostkirche. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf/Köln 1964. 288 Seiten. Leinen DM 19,80.

Dieses Buch des Marburger Kirchenhistorikers — erwachsen aus den Eindrücken und Erlebnissen bei der 1000-Jahrfeier der Mönchsrepublik auf dem Athos im Jahre 1963 — spannt den Bogen von der geistvollen Plauderei bis zur sachkundigen Ein-

führung in Liturgie und Kirchenkunde der Orthodoxie, vom farbenfrohen und humorvollen Reisebericht bis zu nachdenklichen Betrachtungen über die Zukunft der Ostkirche im Rahmen des ökumenischen Gesamtgeschehens. Dabei verbindet der Verfasser gediegene Gelehrsamkeit mit faszinierender Erzählkunst und — im Unterschied zu manchen enthusiastisch verklärenden Athosbüchern — inneres Engagement mit kritischer Nüchternheit. Das macht die Lektüre zu einem reichen Gewinn für jeden — also keineswegs nur für den theologischen Fachmann! —, der die Begegnung mit der Frömmigkeit des Ostens sucht, die in den Athosklöstern eine ihrer bemerkenswertesten Ausprägungen gefunden hat.

Das kluge, mit lockerer Hand geschriebene und doch an Kenntnissen und Erkenntnissen so gewichtige Buch von Ernst Benz wird in der Athosliteratur seinen bleibenden Platz einnehmen. Kg.

ROM UND DAS KONZIL

Maurice Blondel, Attente du Concile (Erwartung des Konzils). Les Editions du Cerf, Paris 1964. 104 Seiten. Kartoniert NF 6,30.

Das besondere Interesse und die Originalität dieser Aphorismen zu einem „künftigen Konzil“, einer Auswahl aus den „Carnets intimes“ von 1883–94, die, zunächst nicht zur Veröffentlichung bestimmt, posthum erschienen, liegen in der erstaunlichen, geradezu prophetisch zu nennenden Vorausschau eben derjenigen Probleme, die heute die Verhandlungen des Zweiten Vatikanums bestimmen. Blondel setzt sich in einer Zeit, die durch eine unaufhaltsame Diastase zwischen Kirche und Welt gekennzeichnet zu sein schien, mit seinem ganzen Leben und Denken leidenschaftlich für den *Dialog* zwischen beiden ein. Der Verlag versteht dementsprechend die Herausgabe des Bändchens als die frühe Antwort eines Denkers, der seiner Zeit weit voraus war, auf den heutigen Appell der Kirche zur Mitarbeit aller